

liche Veränderung erfahren kann. Dass durch Natriumhydro-sulfit, aus Natriumbisulfit mittelst Zinkspähnen erhalten, reducirende Wirkungen erzielt werden können, wie Reduction von Kupfersalzen, Entfärbung von Indigo, Ueberführung von Oxyhaemoglobin in reducirtes Haemoglobin u. s. w., ist bekannt. Nun fand aber Cazeneuve, dass im letztgenannten Fall die Wirkung noch weiter geht, indem durch Alkalihydro-sulfit das reducirte Haemoglobin in einen Albuminkörper und Hämatin umgesetzt, eben dadurch aber auch im Spectrum des Blutes eine tiefgreifende Aenderung herbeigeführt wird. (*Bulletin de la Société Chimique de Paris. Tom. XXVII. No. 6. pag. 258.*)

Dr. G. V.

Grüne Austern.

Die Marenner Austern sind weltberühmt und verdanken ihren Ruf dem eigenthümlichen Geschmack, welchen die grünen hellen Parthien haben. Es giebt keinen anderen Küstenstrich, wo die Grünfärbung der Austern so leicht und schnell stattfindet. Diese Veränderung, welche vom Monat September bis zur Tragezeit eintritt, ist verschieden erklärt worden.

Die einen sagen, sie hänge mit dem Thonboden von Marennes, mit dem Brakwasser der Seudre, dem Eisenoxyd zusammen; andere leiten sie von der Vegetation ab, welche die leichten Stellen mit dem kommenden Winter überzieht, um im Frühling wieder zu verschwinden. Sie sagen, die Färbung wird durch Absorption des Chlorophylls bewirkt indem der Schleim der hellen Stellen damit gesättigt wird. (*Répertoire de Pharmacie. No. 4. Février 1877. pag. 124.*)

Bl.

Noctilucin.

Noctilucin nennt Phipson das organische Princip, welches bei vielen Thieren z. B. dem Johanniskäfer, der Assel, der Junifliege, dem Steinbohrer etc., bei gewissen Pflanzen z. B. dem Agaricus, der Rhizomorpha und Euphorbia, so lange sie leben und während einer gewissen Zeit nach dem Tode, die Ursache des Leuchtens ist. Bei den Zersetzungen organischer Stoffe, z. B. der faulen Gährung der Kartoffeln erscheint es ebenfalls.

Bei gewöhnlicher Sommertemperatur ist das Noctilucin eine flüssige, stickstoffhaltige Substanz von schleimigem oder öligem Ansehen. In Wasser ist es nicht löslich, lässt sich

aber damit mischen. In heißen Sommertagen scheidet sich Noctilucin oft aus lebenden oder todtten Seethieren in solcher Menge aus, dass es als eine ölige Schicht in ruhigen Buchten der Seeküste auf dem Wasser schwimmt. Diese Oelschicht ist an und für sich nicht leuchtend, weil die Oberfläche vollständig oxydirt ist; wird dieselbe aber durch Hin- und Herbewegen mit der Luft in einige Berührung gebracht, so tritt sofort das Leuchten auf.

Verf. schied reines Noctilucin aus *Scolopendra electrica* ab. Werden im September mehrere dieser Myriapoden veranlasst, auf eine glatte Glasscheibe mit vertikalen Seiten herumzulaufen, so ist es in hinreichender Menge zu sammeln, um seine Eigenschaften kennen zu lernen. Das Noctilucin enthält etwas Wasser und hat einen Geruch, welcher an Caprylsäure erinnert. Alkohol und Aether lösen es nicht, nehmen ihm aber eben so rasch wie die Mineralsäure die Leuchtkraft. In Wasser wird es zersetzt und nach einigen Tagen ein Ammoniakgeruch nach faulem Käse entwickelt.

In feuchtem Zustande nimmt Noctilucin Sauerstoff auf und giebt Kohlensäure ab; wird es zu dünnen, halbdurchsichtigen Blättchen getrocknet, so gleicht es dem Mucin. Das Leuchten ist, wenn frischerhalten, am stärksten und wird durch Oxydation bedingt, so dass es in Sauerstoffgas viel lebhafter und noch glänzender während eines Südwestwindes (wegen dessen Ozongehalt) ist.

Nach Ch. Robin und Laboulène's Beobachtungen geht das Noctilucin wahrscheinlich in Harnsäure über, weil harnsaure Salze als beständig in den phosphorescirenden Organen gefunden werden. Ob von Thieren oder Pflanzen das Noctilucin abgeschieden war, seine Eigenschaften waren dieselben. Das Spectrum dieses Lichtes breitet sich beständig von C bis etwas unter F aus, wenn das Leuchten sehr lebhaft ist, und liegt der glänzendste Theil zwischen der Linie E und F und erscheint das Licht fast einfarbig.

Chemisch reiht Verf. es in die Klasse, wohin Lucin oder Kreatin gehört und wird dadurch seine endliche Zersetzung in Harnsäure erklärt. (*The american Chemist. January 1876. No. 67. pag. 265.*) Bl.

Wirkung von Jod auf einige Farbstoffe.

Bringt man mit Jod gesättigtes Wasser zu einer Carminsäurelösung oder Cochenilletinctur, sowie zu einem Auszug